

Flüchtlingsheime werden bald mit Solarstrom betrieben

Asylbewerber nehmen an einem Projekt teil – Sie bauen Photovoltaikanlagen auf Dächer der Unterkünfte in Ravensburg

Von Karin Kiesel

RAVENSBURG - Erneuerbare Energien und Flüchtlingshilfe – wie passt das zusammen? Claus Scheuber vom Arbeitskreis Asyl Ravensburg-Weingarten hat ein neues und bundesweit einzigartiges Projekt initiiert, das zeigt, wie das geht. Gemeinsam mit Asylbewerbern und Unterstützung mehrerer Firmen sollen Schritt für Schritt alle Flüchtlingsunterkünfte mit Photovoltaikanlagen ausgestattet werden. Dafür gibt's 3000 Euro an Fördergeldern vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“. Auch die Stadt unterstützt das Projekt.

Einen Investor hat Claus Scheuber auch gefunden. „Die Details werden gerade noch mit der Stadt geklärt. Ziel ist, dass die Stadt nicht finanziell belastet wird.“ Die Verwaltung hat sich bereit erklärt, den zehnjährigen Kreditvertrag zu übernehmen. Die Kosten samt Zinsen generieren sich laut Scheuber allerdings aus den Anlageerträgen und binnen zehn Jahren wird sogar ein Gewinn von 2000 Euro prognostiziert. „Für die Flüchtlinge ist es eine ansprechende Beschäfti-

gung und zusätzlich werden die Energiekosten für die Unterkünfte gesenkt.“ Zusätzlich zu dem Strom für den Eigenverbrauch wird der Überschuss ins Stromnetz gespeist. Auch andere Kommunen, die von dem Projekt gehört haben, haben laut Scheuber bereits Interesse signalisiert.

Zweimal schon haben sich die 20 Teilnehmer des Projekts – 18 Flüchtlinge und zwei interessierte Ravensburger – samstags zum Workshop getroffen. „Am Anfang geht es darum, alle auf den gleichen technischen Wissensstand zu bringen“, erklärt Scheuber. Auf Englisch und auf Deutsch vermittelt Scheuber, der selbst zehn Jahre in der Branche tätig war und heute in der Projektentwicklung im Bereich Energieeffizienzprodukte tätig ist, den Flüchtlingen die Grundkenntnisse und erklärt, warum erneuerbare Energien und ein sparsa-

mer Energieverbrauch in den Unterkünften wichtig sind. Auch die Technik kommt nicht zu kurz. Als externe Referenten beteiligen sich Fachleute der Firma Phaesun aus Memmingen an dem Projekt.

„Wir wollen arbeiten und die Chance bekommen, der Gesellschaft etwas zurückzugeben.“

Foday aus Gambia

Als Erstes sollen dann die Unterkünfte in der Florianstraße in Weißenau (die Module in Holzbauweise werden in Kürze neben dem Park&Ride-Platz aufgestellt)

Photovoltaikanlagen aufs Dach bekommen. Scheuber rechnet damit, dass dies Mitte Dezember sein wird. Handwerker der Sunworks GmbH in Oberzell bauen die Anlage gemeinsam mit den Flüchtlingen auf. Die Module stellt die Firma Axsun in Laupheim zur Verfügung. „Zum Vorzugspreis“, wie Scheuber sagt.

Traumen überwinden

Für die Flüchtlinge ist dieses Projekt laut Scheuber die Möglichkeit, sich sinnvoll zu betätigen und eine Chan-

ce, sich mal mit etwas anderem zu beschäftigen. „Viele sind traumatisiert und brauchen ein positives Gemeinschaftserlebnis“, sagt Scheuber. „Wir wollen arbeiten und die Chance bekommen, der Gesellschaft etwas zurückzugeben“, bestätigt der 28-jährige Foday aus Gambia. Denn „wir alle sind Deutschland und Ravensburg so

dankbar für alles“. Zudem sieht Scheuber das Projekt als Bildungsmaßnahme, egal, wie die Asylverfahren ausgehen. „Sie nehmen was in ihre Länder mit und haben eine Businessidee.“

Der Ingenieur Ahmad aus Syrien ist begeistert von der Tätigkeit. „Der große Vorteil ist, dass für die Energie-

quelle keine Kosten entstehen, sondern nur für die Anlage. Das ist die Zukunft.“ Das findet auch Foday: „Unser Land hat viel Sonne, aber die meisten Menschen wissen nur wenig über Solarenergie. Wenn ich wieder nach Hause gehe, kann ich ein Geschäft starten und andere Leute ausbilden“, sagt er enthusiastisch. Auch für Lamin und Bubacarr, ebenfalls aus Gambia, bedeutet das Projekt viel. Beide heben hervor, dass die Sonnenenergie viel besser sei als fossile Brennstoffe, und Lamin träumt davon, dass alle Krankenhäuser in Gambia mit Photovoltaikanlagen ausgestattet werden. „Damit während der Operationen nicht mehr das Licht ausgeht.“



Flüchtlinge aus der Schützenstraße und Claus Scheuber (Mitte) vom Arbeitskreis Asyl wollen auf Dächer der Flüchtlingsunterkünfte Photovoltaikanlagen bauen.

FOTO: KARIN KIESEL

Das Projekt „Solarstrom und Energieeffizienz für Asylbewerber-Camps“ wird vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert. Träger des Projekts ist die gemeinnützige Energiewerk-Stiftung mit Sitz in München, da Fördermittel des Bundesprogramms nicht an Privatpersonen oder Firmen gegeben werden.